



Foto: Heinz Schmalzer, Wien

Frau des Monats: Die **Femme fatale** der Fotokunst

Die Werberin, Texterin und Fotokünstlerin Monique Wernbacher ist selbst eine Femme fatale, sagt man(n). Nachtdunkles Haar, rauchige Stimme, hypnotische Augen. 2008 stellt sie in den Alten Kavernen 1595 ihr aktuelles Fotoprojekt „Femme fatale multisensual“ in den Brennpunkt der Betrachtung.

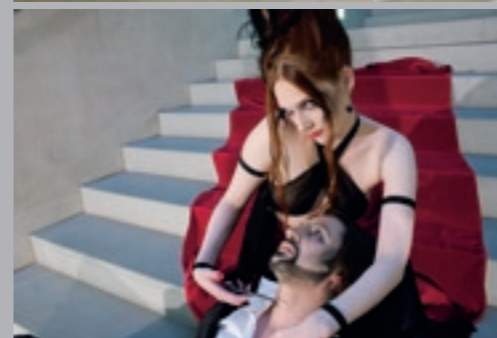
„**G**erade in der heutigen Zeit hat dieses Thema eine delicate Brisanz. Viele Frauen vernachlässigen die weibliche Macht ihrer Persönlichkeit, agieren ohne Finesse und präsentieren sich zwar tough jedoch ohne Geheimnis und Allure“, betont Monique Wernbacher. „Ich möchte mit dieser Performance bewusst machen, dass in jeder Frau eine Femme fatale steckt und wofür der Begriff in der heutigen Zeit steht.“ Die Frau mit dem ‚absoluten Blick‘ fotografierte Amateurmodels als unterschiedliche Archetypen der Femme fatale. „Ich habe für dieses Projekt absichtlich keine Profimodels, sondern Frauen aus unterschiedlichen Berufs- und Altersgruppen gewählt. Sie zeigen viel mehr als nur eine glatte, schöne Oberfläche.“ Schon während ihrer fotografischen und filmischen

Ausbildung an der Grafischen in Wien genoss Monique Wernbacher den Ruf, die Menschen in das beste Licht zu setzen. „Es geht darum, das Vertrauen des Models zu gewinnen und seine Kraft, seine Persönlichkeit, seine Seele, sichtbar zu machen. Ich wundere mich oft darüber, dass viele Menschen die nachhaltige Wirkung der Fotografie unterschätzen, sich mit schwachem ‚Abbild‘ in der Öffentlichkeit präsentieren und damit nicht richtig wahrgenommen werden.“ Das Konzept der Ausstellung ist bislang in Österreich einzigartig weil tatsächlich multisensual. Zu einem Thema gleichzeitig Bilder zu sehen, Musik und Literaturfragmente zu hören und Delikatessen zu schmecken bedeutet eine echte Herausforderung für die Sinne. Die Bilder werden zu einer filmischen Projektion mit Musik

(Uraufführung!) gematcht, die vom sizilianischen Theater- und Filmkomponisten Fabio Buccafusco extra für dieses Projekt komponiert wurde. Zeitgleich lassen sich die Besucher kulinarische Bissen, kreierte von Jungstar Peter Boda, Chef der Osteria & Enoteca friuli in Salzburg, auf der Zunge zergehen. Monique Wernbacher: „Ich arbeite bei diesem Projekt mit den Medien Fotografie, Musik, Literatur und Kochkunst, weil die hybride Erotik der modernen Femme fatale dadurch potenziert und auf mehreren Ebenen wahrgenommen wird.“

Monique Wernbacher inszeniert 13 Archetypen der Femme fatale nach freier Wahl: Aphrodite, Carmilla, Venus im Pelz, Undine, Salome, Diana Lolita, Sphinx, Helena, Pandora, Kirke, Medusa und Maria.

Fotos: Monique Wernbacher-Haare und Make-Up: Hairricane Hairstyle, Nikki



CARMILLA

Die Vampirin ist der erotische Gegenpart zum ewigen Ideal der sanften, mütterlichen und hingebungsvollen Frau. Von ihr geht eine Bedrohung aus, denn die Frau als Vampirin hat immer eine aktive, lüsterne Sexualität, innerhalb der das Begehren und nicht das Gebären im Zentrum steht. Männliche

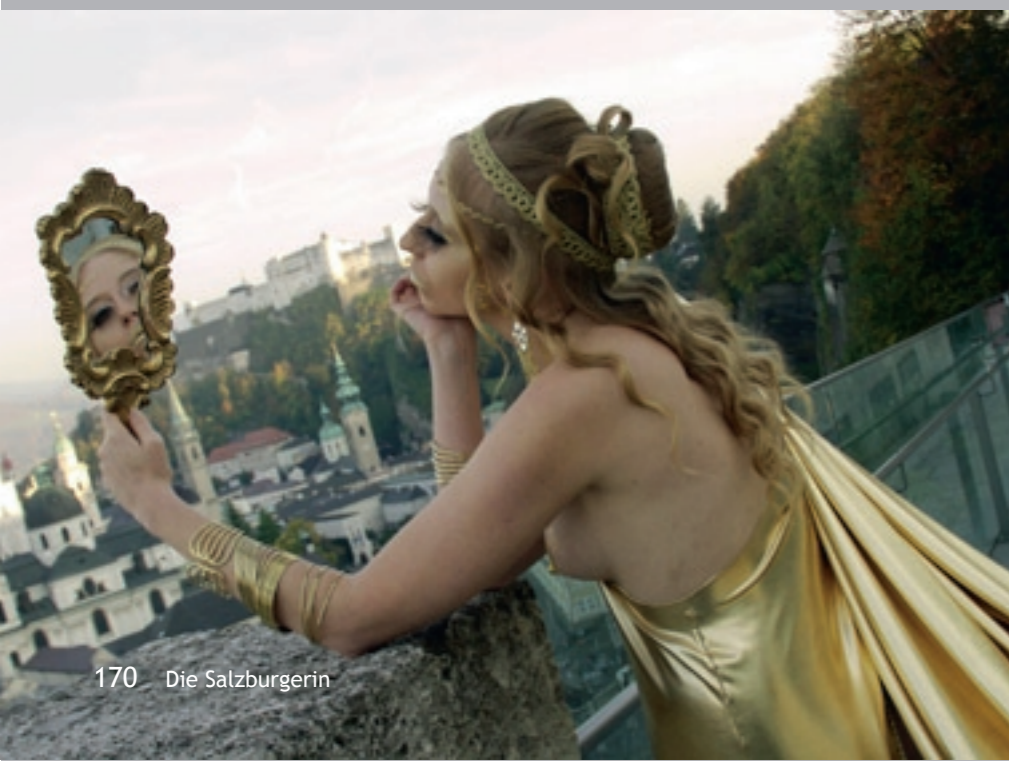
sexuelle Unterwerfung wird möglich infolge einer buchstäblichen Grenzüberschreitung zwischen Leben und Tod. Wernbacher: „Die pure Eleganz des Museums der Moderne in Salzburg ist der ideale Hintergrund für die bannende Erotik meines Vampir-Models, der jungen Germanistin Verena.“

VENUS IM PELZ

„Bist du nicht mein Sklave? Bin ich nicht Venus, die grausame nordische Venus im Pelz?“ Im Roman von Leopold von Sacher-Masoch wird Wanda von Severin überredet, seine Herrin zu werden. In ihrer Rolle als Domina treibt sie ihren Sklaven an seine körperlichen und geistigen Grenzen. Wernbacher:

„Mit der königlichen Contessa Federico aus Palermo habe ich eine Idealbesetzung für meine Venus im Pelz gefunden. Als moderne Frau mit alten Wurzeln transformiert sie die erotische Kraft des bitter-süßen Themas mit aristokratischer Subtilität.“

ANGELICA PRAL-HAIDBAUER



170 Die Salzburgerin



DIE SCHÖNE HELENA

Helena, die schönste Frau in der griechischen Mythologie, ist ein sagenhaftes Beispiel dafür, dass Schönheit Macht bedeutet und sogar die politische Entwicklung ‚fatal‘ beeinflussen kann.

